Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 38. Donnerstag, den 28. März 1901. **27. Jahrg.**

Oeffentliche Sitzung des Stadtgemeinderathes

Freitag, den 29. März 1901, abends 8 Uhr im Rathssitzungszimmer.

Haneisen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Turnhallensache.
3. Erlaß der Königl. Amtshauptmannschaft, Aufstellung eines Nachtrags zum Sparkassenregulative.
4. Kiesofferten ꝛc. betr.
5. Beschluß der Königl. Generaldirektion, die Bahnhofstraße betr.
6. Hermann'sche Hausabbruchsache.

Hierauf **nichtöffentliche Sitzung.**

Der Krieg in Südafrika.

Der Kleinkrieg nimmt wieder seinen Fortgang und die Buren zeigen nach wie vor große Initiative und praktischen Unternehmungsgeist. Sie fahren fort, ihre regelmäßigen Bezüge von Lebensmitteln und Kriegsmaterial jeder Art aus den englischen Transportzügen zu entnehmen und haben, wie von Standerton gemeldet wird, bei Blaklaagte einen Train in der üblichen Weise mittels Dynamit zum Entgleisen gebracht, die Begleitmannschaft entwaffnet und ein Dutzend mitgeführter Wagen mit den englischen Vorräten vollgepackt, um sodann wieder spurlos zu verschwinden. Es sollen Lebensmittel, Kleidungsstücke u. s. w. im Werte von über 10000 Lstrl. bei dieser Gelegenheit in ihre Hände gefallen sein, und die englischen Truppen in und bei Standerton müssen natürlich wieder einmal auf halbe Rationen gesetzt werden, und können ihre zerlumpten Uniformen weitertragen, bis sie, wie es bereits so vielen britischen Mannschaften passiert ist, ihnen in Fetzen vom Leibe fallen. Ueber einen Erfolg der Engländer berichtet folgende Depesche:

Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria unter dem 25. März: Die Kolonne Babington griff südwestlich von Ventersdorp 1500 Buren unter Delarey an, schlug sie völlig und verfolgte sie rasch. Sie erbeutete 2 Feldgeschütze, 320 Geschosse, ein Pompomgeschütz, sechs Maximgeschütze, 15000 Kartätschen, 160 Flinten, 53 größere und 24 kleinere Wagen. 140 Buren wurden gefangen, viele getötet und verwundet. Unsere Verluste sind gering.

So ganz klar scheint der Sieg doch nicht zu sein. Wenn man Zeit hat, jedes einzelne Artilleriegeschoß zu zählen, so hat man auch Zeit, die Verwundeten und Toten des Feindes zu zählen, vor allem aber die eigenen Verluste anzugeben. Daß diese nicht gering sind, zeigt folgende Depesche:

Die Verlustliste der Engländer in Afrika beträgt für den 24. d. Mts. 44 Tote, davon 29 an Krankheit verstorben, und 56 Verwundete, darunter 6 Offiziere.

Politische Rundschau.

— Bei der Ausfahrt des Kaisers ist die infolge des Bremer Attentats beschlossene Verstärkung des Sicherheitsdienstes in Berlin bereits in Kraft getreten. Es werden fast doppelt so viel Polizeibeamte postiert, als früher. Auch die sonstigen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind verschärft worden.

— Die Untersuchung gegen den Schlossergesellen Weiland in Bremen, der bekanntlich das jüngste Attentat auf den Kaiser verübte, ist abgeschlossen. Vorläufig hat man Weiland in eine Krankenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes übergeführt.

— Das Uebungsgeschwader, das aus den Linienschiffen „Kaiser Friedrich III.“, „Württemberg“, „Sachsen“ und „Baden“, sowie aus dem kleinen Kreuzer „Jagd“ besteht, hat am Dienstag früh den Hafen von Kiel unter der Führung des Prinzen Heinrich verlassen. Die Fahrt geht zunächst nach Saßnitz und dann nach Danzig. Die Rückreise, die auf den 1. April festgesetzt ist, wird man zu einem besonders interessanten Manöver benutzen. Die Flotte wird vollkommen kriegsmäßig unter Volldampf die ganze Strecke von Danzig bis zu dem Hauptkriegshafen in der Ostsee, Kiel, zurücklegen.

Oesterreich-Ungarn. In Wien traf am Montag nachmittag die besondere englische Mission unter Führung Wolseleys ein, welche beauftragt ist, dem österreichischen Hofe die Thronbesteigung König Eduards VII. offiziell mitzuteilen. Die Mitglieder der Mission stiegen als Gäste des Kaisers Franz Josef in der Hofburg ab. Am Dienstag mittag entledigte sich Lord Wolseley an der Spitze der übrigen englischen Herren der ihm gewordenen Aufgabe in einer feierlichen Audienz beim Kaiser. Abends fand zu Ehren der Mission eine Tafel in der Hofburg statt.

Frankreich. In den fortgesetzten parlamentarischen Kämpfen in der Deputiertenkammer um das antiklerikale Vereinsgesetz hat das Ministerium Waldeck-Rousseau einen neuen Erfolg errungen. Nach mehrtägigen lebhaften Debatten wurde Artikel 14 des Vereinsgesetzentwurfes, welcher den Kongregationen, soweit sie staatlich nicht anerkannt sind, das Erteilen von Unterricht verbietet, unter Ablehnung eines Abänderungsantrages der Opposition mit 318 gegen 239 Stimmen angenommen. Die Linke begleitete diesen Sieg der Regierung mit anhaltendem Beifall.

Brasilien. In Brasilien ist das neueste Komplott der Monarchisten noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt worden. Die Hauptführer der monarchistischen Bewegung sind verhaftet worden, unter ihnen auch der Admiral Mello. Die Flotte scheint überhaupt hervorragend an der antirepublikanischen Verschwörung beteiligt gewesen zu sein, da namentlich die einzelnen Kriegsschiffe scharf überwacht werden, weil sich die Regierung auf die Flottenoffiziere nicht verlassen kann.

China. Die Gesandten der Mächte scheinen sich darüber, wie in dem Gesandtschaftsviertel in Peking die Polizei ausgeübt werden soll, nicht einigen zu können. Die Minorität bekämpft den von der Majorität befürworteten Vorschlag, daß Soldaten der regulären Armee hierfür unter einem Offizier abkommandiert werden sollen, der zu den militärischen Streitkräften der Verbündeten gehört. Der englische Gesandte Satow, der amerikanische Vertreter Rockhill und andere betonen außerdem, es würde ein großer Mißgriff sein, aus jeder Gesandtschaft ein bewaffnetes Lager zu machen. Einige Gesandte ziehen ernstlich die Frage in Erwägung, ob es nicht angebracht sei, ihre Regierungen zu ersuchen, den Beschluß, starke Gesandtschaftswachen einzurichten, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen, da die Einrichtung solcher Wachen nicht nur den Hof von der Rückkehr nach Peking abhalten, sondern auch für den Verkehr mit den Chinesen eine Quelle der Gefahr bilden würde, weil es unmöglich sei, die Truppen ganz innerhalb des Gesandtschaftsviertels zu halten, worauf Tsching und Li-hung-tschang bestehen.

Aus Sachsen.

— Das zweite Königl. Sächs. Armeekorps Nr. 19 wird seine diesjährigen Herbstübungen im Vogtlande abhalten, und zwar in der Hauptsache zwischen Plauen und Oelsnitz.

— Die sächsischen Gerichte pflegten seither in öffentlichen Bekanntmachungen neben der Bezeichnung des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft die Namensunterschriften des Beamten, der die Bekanntmachung angeordnet hat, aufzunehmen. Da eine gesetzliche Vorschrift, welche die Veröffentlichung der Namensunterschrift des Beamten erfordert, nicht besteht, auch die meisten anderen Bundesstaaten die Namensunterschrift in öffentlichen Bekanntmachungen weglassen, ohne daß die Gesetzmäßigkeit dieses Verfahrens je mit Erfolg angefochten wäre, hat das Königl. Justizministerium unter dem 13. März l. J. angeordnet, daß in öffentlichen Bekanntmachungen die Unterschriften künftig wegzulassen sind.

— Die menschlichen Zugvögel, die Bauhandwerker und -Arbeiter aus dem benachbarten Böhmen, die sich gleich unseren großen und kleinen gefiederten Sängern, wenn auch meist etwas später als diese, bei Eintritt der kälteren Jahreszeit nach dem „Süden“ zurückziehen, treffen ebenfalls gleich den Zugvögeln mit dem Beginn der milderen Witterung und dem damit verbundenen Wiedererwachen der Bautätigkeit nach und nach wieder in den größeren Städten Sachsens ein. Schon kann man sie einzeln oder in kleinen Trupps, den obligaten kurzen „Stummel“ im Munde und sich in dem Idiom ihrer Heimat unterhaltend, durch die Straßen flanieren oder vor und nach Beginn des Gottesdienstes in der katholischen Kirche in der Nähe dieses Gotteshauses eifrig diskutierend bei einander stehen sehen. Nun, im allgemeinen sind sie ja gute, aber nach den Anschauungen anderer allzu genügsame Arbeiter, sogenannte Lohndrücker, weshalb sie von ihren sächsischen Berufsgenossen mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt werden.

— Die Untersuchung gegen die Mörderin Jahnel in Dresden hat ergeben, daß sie kurz vor der Ermordung des Kgl. Kammermusikus Gunkel bei einem Restaurateur eine kleine Handtasche zur Aufbewahrung niedergelegt hatte. Die Polizei öffnete die Tasche und fand darin einen scharf geschliffenen Dolch. Bei der Verhaftung der Mörderin wurde bei ihr außer drei geladenen Revolvern auch ein in das Kleid eingenähter Dolch vorgefunden.

— In der Nacht zum Sonnabend ist der Fabrikarbeiter Franz Pietschmann in Schirgiswalde ungefähr 30 Schritt von seinem Hause entfernt im Schnee stecken geblieben und erfroren. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Den Teilnehmern an dem 1870/71er oder einem früheren Feldzuge, sowie den Witwen von Kampfgenossen, die seit mindestens vier Jahren in der Stadt Waldheim wohnhaft sind und deren Gesamteinkommen den Betrag von 1200 Mk. jährlich nicht übersteigt, soll auf Ansuchen bei festgestellter Würdigkeit und Bedürftigkeit auch in diesem Jahre teilweiser oder gänzlicher Erlaß der Stadtanlagen und des Schulgeldes gewährt werden.

— Bei der Rettung Schiffbrüchiger von der „Gneisenau“ hat sich auch ein aus Zwickau gebürtiger Einwohner von Malaga, Herr Georg Küstner, Sohn des verstorbenen, bei unseren alten Soldaten viel bekannten Oberstleutnant Emil Küstner, der früher dort Hauptmann war, hervorgethan, wofür er mit der silbernen Rettungsmedaille Spaniens ausgezeichnet wurde. Küstner ist in Malaga Inhaber einer Weingroßhandlung.

— Seminarlehrer Dr. Frenzel in Schneeberg wurde zum Direktor des Seminars in Plauen gewählt.

— Der Mörder Roth aus Christiansreuth bei Sohl, welcher am 23. Dezember v. J. den Schulknaben Todt aus Reuth ermordet und beraubt hatte, ist vom Schwurgericht zu Plauen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Aus dem Reußischen.

— An diesem Donnerstag vollendet Se. Durchl. der Fürst Heinrich XXII. von Reuß ä. L. sein 55. Lebensjahr. Schon seit Jahren pflegt der Fürst, wie auch diesmal wieder, seinen Geburtstag außer Landes zu begehen.

— Eingedrückt wurde in einem Hause der Oststraße in Greiz durch die Schneelast ein starkes, mehr als 30 Mk. kostendes Lichtfenster. Kaum war der Schaden repariert und ein neues Fenster eingesetzt, als eine vom Dach herniederfahrende Schneelawine die neue Scheibe wiederum eindrückte. Krachend stürzten der Schnee und die Glasscherben in den darunter liegenden Küchenraum; doch wurde, wiewohl sich einige Personen unmittelbar neben der gefährdeten Stelle befanden, niemand verletzt.

— Die etwa 450 Hektar Grundfläche enthaltende Dobiaer Gemeindejagd kommt am 30. März zur Verpachtung. Der bisherige Pachtpreis betrug 500 Mark.

Vermischtes.

Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl. Der Privatwächter W. in Charlottenburg, der seit langen Jahren bei einer Fabrik den Posten des Nachtwächters bekleidet, war in einer der letzten Nächte, von der Müdigkeit übermannt, eingeschlafen. Der revidierende Ingenieur der Fabrik hatte ihn hierbei betroffen und ihm einen Tadel zukommen lassen. Nachmittags ordnete W. seine Papiere und schoß sich in Abwesenheit seiner Angehörigen in seiner Wohnung eine Kugel in die rechte Schläfe. Noch lebend wurde er nach dem Krankenhause gebracht, wo er bei der sofort vorgenommenen Operation verstarb.

Erstickungstod durch Rauchvergiftung. Kurz vor seiner Hochzeit dem Erstickungstode verfallen ist in Groß-Lichterfelde bei Berlin der 32jährige Kalkulator-Assistent F. aus Berlin. Derselbe wollte am kommenden Sonntag mit der Tochter seines Hauswirtes die eheliche Verbindung eingehen. In der Nacht zum Sonntag kehrte er mit dem letzten Zuge aus Berlin von einer Festlichkeit zurück, die er seinen Kollegen und Freunden anläßlich seines Scheidens aus dem Junggesellenstande bereitet hatte. Die zukünftige Wohnung des jungen Paares war bereits mit dem Mobiliar ausgestattet, befand sich jedoch in einem noch unbewohnten Neubau. Um die Sachen während der Nacht vor Dieben zu schützen, wollte daher Herr F. die Woche bis zur Hochzeit in der neuen, im Parterre belegenen Wohnung schlafen. Dort legte er sich denn auch gegen 2 Uhr früh zu Bett. Als er bis Sonntag mittag nicht im Hause seiner Schwiegereltern erschienen war, begab sich die Mutter mit ihrer Tochter nach der erwähnten Wohnung. Dort wurde ihnen auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet. Die Frau bestieg eine Leiter und sah durch das Fenster den Schwiegersohn anscheinend leblos im Bett liegen. Die Thüren wurden nunmehr gewaltsam geöffnet, und man fand den Bräutigam als Leiche vor. Er war einer schweren Rauchvergiftung erlegen, die nach den bisherigen polizeilichen Erhebungen dadurch entstanden ist, daß im Kellerraume zur Austrocknung desselben zwei eiserne Oefen Sonntag früh stark geheizt worden waren, aus deren undichten Rohren starker Rauch hervorgequollen und durch die Decke in das Zimmer des ahnungslosen Schläfers eingedrungen ist.

Tumulte. In Castrop bei Bochum fanden am Montag abend große Tumulte statt. Eine aus hunderten von Menschen bestehende Menge versuchte ein Karussell zu zerstören. Die zur Hilfe gerufene Polizei wurde von der Menge verhöhnt und mußte mit blanker Waffe einschreiten. Hierbei wurden 7 Personen teils schwer verletzt. Eine große Zahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Reindeutsche Städte in Böhmen. Vor einiger Zeit durchlief die Presse die Nachricht, daß Asch die einzige Stadt in Böhmen sei, die keinen einzigen Tschechen aufweise. Dem ist jedoch nicht so, im Böhmerwalde haben in der Stadt Wallern alle 3215 Bewohner die deutsche Sprache als Umgangssprache angegeben, eine rein deutsche Bevölkerung haben noch die Städte Petschau, Lichtenstadt, Aberthan, Bärringen.

Eine amerikanische Junggesellensteuer. Eine außerordentliche Bill zur Förderung der Heiraten ist soeben in die Gesetzgebung Pennsylvaniens eingeführt worden. Sie bestimmt, daß jeder männliche Bürger des Staates Pennsylvaniens, der über 40 Jahre alt ist und sich um einen Heiratserlaubnisschein bewirbt, 100 Dollar Gebühren bezahlen soll. Diese Gebühren sollen zur Erhaltung eines Heims für über 40 Jahre alte Damen sein, die keine passende Gelegenheit oder keinen Heiratsantrag hatten. Ein Junggeselle über 40 Jahre, der sich außerhalb Pennsylvaniens eine Frau sucht, soll dem Staatsschatzamt 100 Dollar Strafe bezahlen.

Ueber die Schnelligkeit der Hunde hat ein französischer Gelehrter unlängst eine interessante Studie veröffentlicht. Der Verfasser beginnt mit den wilden Hunden und erzählt zunächst, daß ein Wolf in einer Nacht 80 bis 100 Kilometer zu laufen vermag. Nansen berichtet, daß er in den arktischen Gegenden Eisfüchse bis auf eine Entfernung von 800 Kilometer vom Festlande auf dem Eise angetroffen hat. Die Hunde der Eskimos durchmessen auf der glatten Eisfläche 75 Kilometer in fünf Stunden. Im Durchschnitt legt das Rentier und der sibirische Hund 11 Kilometer in 28 Minuten zurück. Aber auch der Hund als Haustier weist eine ganz erkleckliche Schnelligkeit auf. Unsere Hunde vermögen durchschnittlich im schärfsten Galopp 10 und 15 Meter in der Sekunde zu laufen. An erster Stelle jedoch steht in dieser Hinsicht der englische Windhund. Er läuft 30, ja 35 Kilometer in der Stunde und hält einen solchen Lauf zwei Stunden lang aus. Die foxhounds, die klassischen Jagdhunde Englands, durchmessen vier Meilen in sechs Minuten und einer halben Sekunde, was einer Schnelligkeit von 18 Metern in der Sekunde entspricht. Ein Pferd, welches mit einem solchen Hunde in Konkurrenz trat, mußte das Rennen nach 15 Metern bereits aufgeben. Geradezu Erstaunliches jedoch leisten die englischen „giey hounds“, welche zu einer besonderen Art von englischen Sport, dem „coursing“, benutzt werden. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 bis 23 Metern in der Sekunde nehmen sie es an Schnelligkeit mit den besten Brieftauben auf.

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen dachte die kluge und geistesgegenwärtige Tante Dora, daß sie das einmal warme Eisen zu Ende schmieden müsse, denn ein großer, hoher Gedanke, den in ihrem Herzen das Leben und Wirken des göttlichen Stifters der Religion wachgerufen und die soziale Not der Armen und Elenden eingegeben hatte. Sie begann daher mild und liebevoll:

„Du hast noch eine wichtige gute That zu Deiner Erlösung von Mißmut und Verspottung durch andere zu vollbringen, Ludwig. Du mußt durch eine hochherzige Stiftung für alle diejenigen alten und invaliden Arbeiter und Arbeiterinnen, die ungenügend versorgt im Leben stehen, ein Altersheim gründen.“

Mit besorgter und erschrockener Geberde blickte Gronau auf, als seine Schwägerin solche kühne Anforderungen stellte und er rang der energischen Frau gegenüber förmlich nach Worten.

Ja, ja, Ludwig, es ist mein vollster tiefster Ernst, daß Du es unbedingt notwendig hast zur Sühne für Deine Verwirrungen sowie auch zur Herstellung Deines, alten großen, guten Rufes dieses Altersheim zu gründen. Selbst bei Hofe, wo man Dir seiner Zeit den Kommerzienratstitel huldvoll verliehen, bist Du durch die Beteiligung an den verunglückten Gründungen Randows bloßgestellt. Wenn man aber erfährt, daß der Kommerzienrat Ludwig Gronau mit einer sozialen Reform im Sinne der christlichen Nächstenliebe für seine Arbeiter selbst vorgegangen ist und edelmütig hunderttausend Mark zur Stiftung eines Altersheims für seine Arbeiter gespendet hat, so wird man erkennen, wie hoch Dein Herz über allen Anfeindungen, Verdächtigungen und Unglücksfällen steht und Dein Ruf und Deine Stellung sind vollständig hergestellt. Ich möchte den sehen, der es dann noch wagen würde, einen Mann zu verunglimpfen, der im Unglücke und Verluste sich gerade hochherzig und opferfreudig zeigt! Diese humane That wird und soll allen beweisen, daß das Niedrige und Gewöhnliche, was sie dem Kommerzienrat Gronau andichten und nachsagen, nun doch nicht in ihm wohnt. Zögerst Du noch Ludwig, diese That zu vollbringen?“

„Nein, Dora, mein Entschluß ist gefaßt, ich werde Deinem hochherzigen Rate Folge leisten,“ entgegnete Gronau mit feuchten Augen. „Die Goldsucht und der Geldstolz hatten mich auf Irrwege geleitet, so mag nun das Opfer des Goldes mich auch wieder innerlich und äußerlich auf die rechten Wege bringen. Morgen früh sollen meine Arbeiter erfahren, daß ich zur Gründung eines Altersheims für sie hunderttausend Mark spenden werde. Es kostet mir ja einen großen Teil meines mir noch gebliebenen Vermögens, aber den Armen und Notleidenden wohl zu thun und zu helfen, soll mir nun mehr gelten als Prunk und Reichtum und ich hoffe, daß Ihr damit von ganzem Herzen einverstanden seid.“

Tante Dora und auch Elisabeth dankten Gronau gerührt und fühlten mit ihm, daß eine große innere Wandlung bei ihm vorgegangen war. Der schwermütige und schmerzliche Ausdruck war aus Gronau's Gesichte verschwunden, frei und fröhlich blickte er umher, und man konnte die doppelte Wahrheit der göttlichen Verheißung an ihm beobachten, daß Gott den Trübseligen noch Trost zu spenden und den Barmherzigen das Seligkeitsgefühl zu schenken vermag.

Am anderen Morgen verkündete Gronau seinen im größten Fabrikraale versammelten Arbeitern, daß er hunderttausend Mark zur Gründung eines Altersheims für sie spenden werde, daß alle altersschwachen Arbeiter, die mindestens zehn Jahre in seinen Fabriken gearbeitet hätten, sowie auch solche Arbeiter, die durch frühzeitiges Siechtum oder Unfall erwerbsunfähig würden, an der Altersversorgung teilhaben sollten. Das Kapital sollte in sichere Verwaltung gelegt, auch ein Haus mit Garten zur Unterbringung betagter und invalider Arbeiter gebaut werden.

Mit brausendem Beifall nahmen die Arbeiter diese Botschaft entgegen und alle wollten Gronau umringen und ihm die Hand drücken. Dieser entzog sich aber durch eine Nebenthüre den Huldigungen der Arbeiter und überließ es seinen Beamten, den Arbeitern noch nähere Mitteilungen über die Stiftung und deren Verwaltung und Verwendung zu machen. Da zur Zeit nur drei betagte und arbeitsunfähige Personen vorhanden waren, die sofort Anspruch auf die Versorgung durch das Altersheim machen konnten, so war man auch in der Lage, die Zinsen der hunderttausend Mark zum größten Teile noch manches Jahr für die bessere Ausgestaltung des Altersheims sparen zu können.

Nach der Verkündigung dieser hochherzigen Stiftung bekamen die Arbeiter der Gronau'schen Fabriken bis nachmittag 2 Uhr ohne Lohnverkürzung frei, und zu Hunderten strömten sie davon, um in der Stadt und zu Hause bei ihren Angehörigen die edle That ihres Fabrikherrn zu melden.

Diese Mitteilung erweckte fast überall Staunen und Freude; bei solchen, die den Kommerzienrat Gronau seit den Vorgängen mit Randow hämisch, schadenfroh und verächtlich behandelt hatten, erzeugte diese Kunde aber geradezu Verblüffung. Diese Biedermänner konnten es gar nicht fassen, daß Gronau nach seinen enormen Verlusten und moralischen Demütigungen auch noch zu einer solchen fast alle auf ihr Geld pochenden Leute beschämt und in den Schatten gestellt hatte. War er vielleicht viel reicher, als man geglaubt und wollte er nun der hämischen Welt ein Schnippchen mit seiner Freigiebigkeit schlagen? Oder hatte Gronau vielleicht gar an seinem Verstande gelitten? —

Solche und ähnliche Fragen stellten sich die offenen und heimlichen Feinde und Neider Gronaus, aber auf den wahren, inneren, tiefen Beweggrund zu seiner edlen That kam keiner.

Als dann aber am anderen Tage in den Zeitungen verkündet wurde, daß der Kommerzienrat Gronau ein großes, humanes Werk für die Versorgung seiner Arbeiter vollbracht hatte, und es auch bekannt wurde, daß der König und der Minister sich sehr anerkennend über die menschenfreundliche That Gronaus ausgesprochen, so mußte alle hämische Nachrede über den geprüften Mann verstummen und er stand größer und geachteter als früher in den Augen seiner Mitmenschen da.

Diese Schenkung an die Arbeiter und mancherlei damit verbundene Anordnungen hatten es mit sich gebracht, daß Gronau und seine Schwägerin ihren Besuch bei Apotheker Jensens, den sie dort eigentlich schon am anderen Tage machen wollten, fast um eine Woche verschoben hatten. Diese Verzögerung hatte nun zur Folge, daß inzwischen Doktor Hellmut Jensen im Elternhause zu Besuch eingetroffen war, um mit seinen Eltern darüber zu beraten, ob er sich als praktischer Arzt in der Heimat niederlassen oder das Angebot des Geheimrats Professor Hellmann annehmen und dessen Assistent werden solle, aus welcher Stellung sich

dann für Hellmut selbst gute Aussichten auf eine erfolgreiche akademische Laufbahn darboten.

Die Tante Mora hatte Hellmuts Ankunft im Elternhause bald erfahren und knüpfte nun an ihren und Gronaus beabsichtigten Besuch bei Jensen natürlich noch eine andere Absicht. Sie wollte auch Gelegenheit nehmen, zugleich Hellmuts Absichten und Gemütsstimmung zu sondieren und ihn mit Gronau zu versöhnen.

So jung Hellmut Jensen noch war, so hatte er sich doch durch eisernen Fleiß und gründliche Forschungen schon den Ruf eines tüchtigen Arztes erworben. Dieser Ruf folgte ihm auch in die Heimat und machte seinen Namen angesehen und darauf baute die kluge Schwägerin des Kommerzienrats Gronau ihren Plan.

Am dritten Tage nach seiner Rückkehr in das Vaterhaus saß Hellmut vormittags grübelnd über wissenschaftliche Probleme in seinem Studierzimmer.

In solchen Stunden wurde er von allen anderen Dingen und Interessen abgezogen und am wenigsten dachte er an die benachbarte Familie Gronau.

Da erschien plötzlich Hellmuts Mutter in einer unverkennbaren Erregung und mit leicht erröteten Wangen in dessen Zimmer und rief dem Sohne zu:

„Hellmut, entschuldige, daß ich Dich störe, aber ich muß Dir eine große Neuigkeit verkündigen. Der Herr Kommerzienrat Gronau nebst Schwägerin machen eben unten bei uns Besuch. Er scheint eine Wiederannäherung zu suchen und seinen damaligen Schritt wieder gutmachen zu wollen. Willst Du nicht einige Minuten herunterkommenn. Er fragte bereits nach Dir."

Hellmut war diese Mitteilung so überraschend gekommen, daß er einige Augenblicke verlegen auf seinem Stuhle hin- und herrückte und seltsam die Stirn runzelte.

„Verdient hat er es gerade nicht, der Herr Kommerzienrat, daß ich ihn jetzt freundlich begrüße," sagte Hellmut dann kühl, „denn er hat mir voriges Jahr sehr deutlich den Stuhl vor die Thür gesetzt."

„Ja, ja, Du hast schon Recht, Hellmut," entgegnete dessen Mutter, „aber wenn Herr Gronau eine Gelegenheit sucht, um sein Unrecht wieder gut zu machen, so darfst Du dies doch nicht ablehnen, ausgenommen den Fall, daß Du vielleicht Dich inzwischen im Herzen nach einer anderen umgesehen und für immer auf Elisabeth Gronau's Hand verzichten willst."

Da schoß Hellmut das Blut jäh nach dem Kopf, er sprang erregt auf und rief:

„Mutter, Mutter, rede mir von keiner anderen. Nach dem Unglücke mit meiner Werbung um Elisabeth hatte ich die Heiratsgedanken überhaupt aufgegeben."

„Nun, da ist jetzt eine Schicksalsstunde für Dich gekommen, Hellmut", erwiderte dessen Mutter. „Du hast es in der Hand, Dich mit Herrn Gronau auszusöhnen und Elisabeth zu gewinnen oder Du mußt verzichten."

„Verzichten! Nein! Nein!" wehrte Hellmut ab. „Verzichten ist in diesem Falle ein schweres Schicksal. Sage dem Herrn Kommerzienrat, daß ich gleich komme, ich werde mich mit ihm versöhnen." (Fortsetzung folgt.)

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Bezirke des Meldeamtes Reichenbach.

An denselben haben aus der Stadt Elsterberg und den Ortschaften des gleichnamigen Amtsgerichtsbezirkes teilzunehmen: 1. Landwehrleute I., 2. Reservisten, 3. zur Disposition der Truppenteile Beurlaubte, 4. Ersatzreservisten und 5. zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassene Mannschaften an den nachstehend bezeichneten Orten und Zeiten:

Elsterberg, Ratskeller,
Montag, den 22. April 1901, vorm. 10 Uhr die Jahresklassen 1900 bis mit 1893, sämtliche, ausschließlich der Ersatz-Reserve, in Elsterberg wohnend.

Elsterberg, Ratskeller,
Montag, den 22. April 1901, nachm. 1/2 2 Uhr die Jahresklassen 1892 bis mit 1888, sämtliche, ausschließlich der Ersatz-Reserve, in Elsterberg wohnend;
die Jahresklassen 1900 bis mit 1888, sämtliche, in Brockau wohnend.

Elsterberg, Ratskeller,
Mittwoch, den 24. April 1901, vorm. 10 Uhr die Jahresklassen 1900 bis mit 1888, nur Ersatz-Reserve, in Elsterberg wohnend;
die Jahresklassen 1900 bis mit 1888, sämtliche, in Kleingera mit Pfannenstiehl und Reuth und Coschütz mit Thürnhof, Feldwiese und Rückisch wohnend.

Elsterberg, Ratskeller,
Mittwoch, den 24. April 1901, nachm. 1/2 2 Uhr die Jahresklassen 1900 bis mit 1888, sämtliche, in Christgrün, Cunsdorf b. E., Görschnitz, Jocketa, Losa mit Wipplas, Liebau, Roßwitz, Pansdorf, Reimersgrün, Ruppertsgrün, Steinsdorf, Scholas, Tremnitz, Trieb wohnend.

Die Jahresklasse, zu welcher jeder gehört, steht unten auf der vordersten Seite des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes.

Eine persönliche Beorderung zu den Kontrollversammlungen findet nicht statt.

Befreiungsgesuche, welche bis spätestens 31. März beim Meldeamte eingegangen sein müssen, finden nur auf Grund beigefügter behördlicher Bescheinigung oder eines ärztlichen Zeugnisses Berücksichtigung.

Unteroffiziere und Mannschaften haben pünktlich und in sauberer Kleidung zu erscheinen, sich militärisch zu benehmen und die Militärpapiere mitzubringen.

Wer unpünktlich oder zu einer anderen Kontrollversammlung erscheint, als für seine Jahresklasse befohlen, wird bestraft, wer garnicht erscheint, wird stets mit Arrest bestraft.

Eisenbahnfahrpreisermäßigung wird nicht gewährt.

Elsterberg, den 27. März 1901.

— Anläßlich der bevorstehenden Schulentlassungen unserer heranwachsenden Jugend wird darauf aufmerksam gemacht, daß besonders die Turnplätze geeignet sind, die Jugend wieder zusammenzuführen, um hier im fröhlichen Spiel, in ernstem Turnen sich zu kräftigen und in Verkehr mit gleichalterigen Genossen zu treten. Auch in Elsterberg widmen die Turnvereine unter anregender turnerischer Leitung dem Jugendturnen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Eltern, Lehrherren und Erzieher möchten diesen Jugendabteilungen der Turnvereine ihre Beachtung zuteil werden lassen.

— Wer die neue Kirche zu Brockau besucht hat, hat bisher immer den Eindruck gewonnen, daß es ein eigenartiger Bau ist. Man hat nie recht gewußt, wie man diese grellen Malereien im Innern beurteilen soll. Aeußerlich ein schöner ebenmäßiger Bau, berührt uns sein Inneres sonderbar. In der That giebt es, wie ein Bauverständiger schreibt, in Sachsen ein ähnliches Bauwerk noch nicht, da hier im Innern zum ersten Mal der romanische Stil mit zur Verwendung gekommen ist. Es ist begreiflich, daß diese Kirche in ihrer Farbenzusammenstellung allgemeines Befremden erregt; denn wer hätte je z. B. solch ein Orgelgehäuse gesehen, aus dem die grellen Flammen herausschlagen („feurige Zungen"), und dann der Kronleuchter! Wer aber wiederkommt und länger darin verweilt, der wird sich mit dieser Art nicht bloß aussöhnen, sondern auch zuletzt noch seine Freude daran haben. Der Chorraum ist blau gefärbt und die gewölbte Decke mit einem Strahlenornament in Gold geziert. Die Brüstungen und Untersichten der Emporen sind in der Hauptsache weiß gehalten und dann weiter mit Blau, Gelb und Rot abgesetzt. Das Gestühl und die Thüren sind in einem braun-roten Mahagoniton gebeizt. Der Altar, eine Schenkung des Landeskonsistoriums, zeigt in dem halbrund abgeschlossenen Aufsatz in Antragsarbeit die Auferstehung Christi auf Goldgrund. Herr Architekt Schleinitz-Dresden, welcher die Pläne zur Kirche gefertigt hat, ging bei der Bearbeitung u. a. von folgenden Erwägungen aus: Die evangelischen Kirchen sollen ferner im Innern freundlich und hell erscheinen, keinen mystischen Eindruck hervorrufen, wie die katholischen Gotteshäuser, sie sollen aber auch nicht nüchtern und öde dastehen. Da für guten plastischen Schmuck in der Regel die Kosten zu hohe sind, hält Herr Schleinitz die Verwendung der Farbe für das geeignete Mittel, diese Klippe zu umschiffen. Die Malerei darf aber nicht Wände und Decke, wie man das so oft sieht, mit annähernd gleichmäßigen Tönen und gleichem Reichtum decken, sondern es haben glatte, helle, ruhige und belebte farbige Flächen zu wechseln. Bezüglich der Farbengebung ist Herr Schleinitz der Ansicht, daß man auf die Farbenfreudigkeit unserer Vorfahren zurückgreifen und die Töne (nicht zu viel verschiedene) frisch und fröhlich und ungebrochen nebeneinander setzen soll.

— Das Fischwasser des Steinermühlenbaches von der Chaussee an bis kurz vor der Steinermühle ist von den auf beiden Seiten angrenzenden Grundstücksbesitzern an Herrn Kraner aus Greiz verpachtet worden. Alles unberechtigte Fischen ist daher strengstens untersagt. (Siehe auch das betr. Inserat in heutiger Nummer!)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. März. (H. T.-B.) Das deutsche Reich hat, wie die „Berl. Pol. Nachr." mitteilen, nach Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren seinen Beitritt zur internationalen Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums vollzogen. Diese Union, welcher die meisten Kulturstaaten angehören, bezweckt eine internationale Vereinheitlichung der gewerblichen Rechtsschutzverhältnisse.

Köln, 27. März. (H. T.-B.) In der gestrigen Sitzung des Siederohr-Gasrohr-Syndikats wurde laut „K. Z." bezüglich der außerhalb des Syndikats stehenden Wettbewerbsunternehmungen ein besonderer Beschluß nicht gefaßt; die Stellungnahme des Syndikats zu letzteren bleibt daher dieselbe wie bisher.

Wien, 27. März. (H. T.-B.) Das evangelische Landeskonsistorium in Dresden wurde durch das hiesige Auswärtige Amt benachrichtigt, daß die von der Bezirkshauptmannschaft Dux im Juli vorigen Jahres verfügte Ausweisung der Pastoren Otto Sommer in Bärenwalde und Johann Becker in Dörnthal außer Kraft gesetzt worden ist. Die Ausweisungen waren wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung erfolgt.

Wien, 27. März. (H. T.-B.) Seit letzter Nacht wütet hier ein heftiger Schneesturm bei empfindlicher Kälte.

Paris, 27. März. (H. T.-B.) Aus allen Teilen Frankreichs laufen Meldungen über Kälte und Schneefall ein.

Frankfurt a. M., 27. März. (H. T.-B.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus Paris, daß nach Ablehnung des Schiedsgerichts durch die Unternehmer in Marseille das Streikkomitee beschloß, eine Deputation zur Klarstellung der Lage nach Paris zu senden.

London, 27. März. (H. T.-B.) Der Pariser Berichterstatter eines dortigen Nachrichtenbüreaus meldet, er habe aus bester Quelle erfahren, daß unter dem Palais des Zaren in Zarskoe-Scelo eine Mine entdeckt wurde. Von der Verschwörung sollen zahlreiche Personen, darunter auch hohe Würdenträger, gewußt haben.

Petersburg, 27. März. (H. T.-B.) Professor Miljukoff wurde verhaftet, weil er dem Zaren eine Petition der Gelehrten und Studenten überreichen wollte.

London, 27. März. (H. T.-B.) Wie hier verlautet, ist jetzt die Abberufung des russischen Militärattachees Grafen Murawjeff-Amurskij thatsächlich beschlossen. Da bekannt ist, daß der Botschafter Urusoff Protektor des Grafen ist, wird auch seine Stellung stark erschüttert.

London, 27. März. (H. T.-B.) Von einer Versammlung auf dem Rathaus wurde beschlossen, der Königin Viktoria ein Denkmal vor dem Buckinghampalast zu errichten.

Frankfurt a. M., 27. März. (H. T.-B.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus New-York, daß in Alabama bei dem Cyklon 2000 Menschen obdachlos geworden seien.

Vom Burenkrieg.

London, 27. März. (H. T.-B.) Aus Kapstadt wird gemeldet, eine Abteilung von 130 Mann Kolonialtruppen fiel in einen Hinterhalt bei Richmond. Die Leute hatten das Feuer von 100 Buren auszuhalten und flüchteten in eine Schlucht, wo sie sich, erst nachdem sie 13 Mann verloren hatten, ergaben. Die Buren ließen die Engländer bald darauf, nachdem sie sie entwaffnet hatten, wieder frei.

London, 27. März. (H. T.-B.) „Daily Mail" meldet aus Kapstadt, de Wet und Botha hätten vereinbart, sich zu vereinigen, um die Engländer bei Pretoria, Johannesburg und Standerton dauernd zu belästigen.

London, 27. März. (H. T.-B.) Die englische Verlustliste für Südafrika vom 25. ds. Mts. beträgt 5 Tote, 6 Verwundete, 3 Vermißte, 4 an Krankheit Gestorbene, 17 schwer Erkrankte.

London, 27. März. (H. T.-B.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Das amtliche Bulletin über die Pest verzeichnet 26 neue Fälle, von denen 21 tötlich verliefen; ferner 3 verdächtige Fälle. 394 Personen stehen unter ärztlicher Beobachtung.

Die Wirren in China.

London, 27. März. (H. T.-B.) Der Korrespondent der „Times" berichtet aus Shanghai, er habe aus bester Quelle erfahren, daß der chinesische Hof Li-Hung-Tschang beauftragt habe, den Mächten mitzuteilen, daß China den Mandschureivertrag mit Rußland abgelehnt hat. Der Hof verlangt, daß die Thatsache den Vizekönigen mitgeteilt werde. Es ist beschlossen, Peking als Hauptstadt aufzugeben und eine neue Hauptstadt im Innern des Landes zu proklamieren.

Petersburg, 27. März. (H. T.-B.) Fürst Uchtomskij veröffentlicht eine Broschüre, worin er den dringenden Rat erteilt, Rußland solle sich nicht um die Westmächte kümmern, sondern die Mandschurei sofort annektieren.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem **bevorstehenden Quartalwechsel** laden wir zur **Erneuerung der Bestellungen** auf die **„Elsterberger Nachrichten“** ergebenst ein. Namentlich die **Postabonnenten** werden zur Vermeidung der Unterbrechung in der Zustellung des Blattes gut thun, die Erneuerung des Abonnements **sofort** zu bewerkstelligen. Das **Post-Abonnement** ist bedeutend erleichtert worden, da von nun an auch die **Briefträger** befugt sind, nicht nur die Abonnements-Bestellungen, sondern auch die **Abonnementsgelder** entgegenzunehmen, wodurch dem Besteller der oft weite Weg zur Postanstalt erspart wird.

Wir werden, wie bisher, bemüht sein, den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen, die Berichte über alle **wichtigeren Zeiterscheinungen** mit möglichster Zuverlässigkeit und Genauigkeit rasch bringen, dem **unterhaltenden Teil** besondere Sorgfalt widmen, sowie den **Vorfällen im engeren Kreise** eingehende Berücksichtigung zuteil werden lassen. Infolge direkter Verbindung mit einem **telegraphischen Nachrichten-Bureau** sind wir in der Lage, die **neuesten Tages-Telegramme** an den Erscheinungstagen zu gleicher Zeit wie die größeren Tageszeitungen bringen zu können.

Bei wichtigen Ereignissen **Extrablätter,** welche in unserer Geschäftsstelle an die Abonnenten gratis zur Verteilung gelangen.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Geschäftsstelle, sowie die Zeitungsboten entgegen.

Die Nachrichten-Expedition.

Konfirmanden-Stiefel

in bester Ware zu billigsten Preisen.

Greiz Neumarkt 1. **M. Nordheimer Nachf.** **Greiz** Adlerapotheke.

Rechtsanwalt Dr. Pühn Greiz.

Bureau: Carolinenstrasse 10 I.

Gabelsbergers Stenographie,

einziges staatlich anerkanntes System,

zu erlernen, bietet unterzeichneter Verein Gelegenheit durch einen nach Ostern beginnenden Kursus. Anmeldungen hierzu werden bis 5. April erbeten.

Elsterberg, 27. März 1901.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Lehrer **Thiele,** Vorsitzender.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Neuheiten

von **garnierten** und **ungarnierten Hüten, Blumen, Federn etc. Strohhüte** und **Florentiner** werden umgeformt, gewaschen und gefärbt, **Federn** gewaschen und gefärbt,

alte Hüte neu aufgarniert.

Geschwister Müller.

Treffe **Donnerstag nachmittag** mit einem großen Transport

schöner Futterschweinen

hier ein und stelle selbige im **Hotel zum goldenen Lamm** preiswürdig zum Verkauf, was ergebenst anzeigt

Bruno Sonntag.

Hopfenblüthe.

Zu meinem **heute Donnerstag, 28. März,** stattfindenden

Jahres-Schmaus

lade alle Freunde und Gönner hiermit freundlichst ein.

Für **ff. Speisen,** als **Karpfen, Lende, Zickel-** und **Kalbsbraten,** sowie **ff. Getränke** ist Sorge getragen.

Hochachtungsvoll **Aug. Reiher.**

Gasthaus Tremnitz.

Künftigen Sonnabend u. Sonntag, den 30. und 31. März

Bockbieranusschank mit Bratwurstschmaus.

Montag, den 1. April

großes Bockbierfest,

wozu freundlichst einladet **Wilh. Horlbeck.**

Loose

zur 4. Klasse 139. Königlich Sächs. Landeslotterie

hat noch abzugeben

C. Bernh. Wolff.

Ziehung am **1.** und **2. April.**

Haus-Verkauf.

Ein **Wohnhaus** mit Ladeneinrichtung, zwei großen Schaufenstern, Hintergebäude und schönem Garten, in bester Lage Elsterbergs, ist wegen anderem Unternehmen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Gefl. Adressen bittet man unter **„100“** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein jüngerer, tüchtiger

Meister

für eine **größere Weberei** per sofort oder später gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **X 100** an die Expedition dieses Blattes.

Einen flotten

jungen Mann

für **leichte Arbeiten** sucht zu Ostern

Paul Dübler.

Junge Mädchen

für **leichtere Vorbereitungsarbeiten** finden von Ostern ab Beschäftigung.

Oscar Otto.

Anmeldungen erbitte rechtzeitig.

Schöne, geräumige

Parterrwohnung

mit allem Zubehör ist in meinem neuen Haus sofort oder später zu vermieten.

Oskar Büttner,

Büttnerstraße 198 C.

Verbot.

Alles **unbefugte Fischen** im **Steinermühlenbach** von der Chaussee an bis kurz vor der Steinermühle wird hiermit strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Die Besitzer.

Zwei junge Kühe,

worunter die Kälber stehen, sowie mehrere

junge, hochtragende

sind zu verkaufen

Oelschmühle (gen. Gänsmühle) b. Elsterberg.

Frühjahrs-Neuheiten

in **Schuhen** und **Stiefeln** jeder Art sind in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen **Bernh. Friedrich** am Markt.

Für Konfirmanden!

4 Dtzd. Paar **Damenstiefletten,** à Paar zu 3 Mk. 50 Pf., um damit zu räumen, empfiehlt

Bernh. Friedrich am Markt.

Außerdem verkaufe noch einen größeren Posten

zurückgesetzter Ware

zu ganz herabgesetzten Preisen.

Bernh. Friedrich am Markt.

Tierarzt Bader,

Elsterberg,

wohnt jetzt **Schulstraße 44,** im Hause des Hrn. Fleischermstr. Horlbeck.

Bestellungen werden im Laden angenommen.

Rechtsanwalt Dr. Pezoldt

ist nächsten Freitag, den 29. März, **nicht** in Elsterberg zu sprechen.

Bringe meinen werten Kunden von Stadt und Land mein der Neuzeit entsprechendes

Tapetenlager

gefälligst in Erinnerung.

Sämtliche **Malerarbeiten** werden prompt und sauber ausgeführt.

Albin Simon, Maler.

Naturheilverein.

Donnerstag, 28. d. Mts., 1/2 9 Uhr

Vereinsabend.

Der Vorstand.

Harmonie.

Heute Donnerstag

Gesellschafts-Abend

in Schapsky's Restaurant (unteres Zimmer).

Achtung!

Alle **Konsumvereins-Mitglieder** werden gebeten, **Sonnabend** zur **Hauptversammlung** recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Mehrere Mitglieder.

1876 Ostern 1901.

Alle Schulkameraden werden hiermit ersucht, sich nächsten **Sonntag nachmittags 3 Uhr** behufs einer **Besprechung** im **Ratskeller** zahlreich und pünktlich einzufinden.

Der Beauftragte.

Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau

Wilhelmine Anlauft,

geb. Dietzsch,

in ihrem 24. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies an

Losa und Elsterberg,

den 27. März 1901

Albin Anlauft,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.